

Der gehende Bus ersetzt die Elterntaxis

Die Grundschule Am Pleiser Wald hat einen Walking-Bus auf den Weg gebracht. Er soll den Verkehr vor der Schule beruhigen

VON INES BRESLER

SANKT AUGUSTIN. Trotz Halteverbots setzen Eltern ihre Töchter und Söhne vielerorts mit dem Auto direkt vor der Schule ab. Der starke Verkehr wird dort schnell zur Gefahr für Kinder. In Sankt Augustin sprechen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsamtes deswegen täglich mehrere Verwarnungen aus. Selbst vor Schulen, die über ausreichend große Parkplätze verfügen, wie etwa die Grundschule Am Pleiser Wald. „Trotzdem haben wir vor ein paar Minuten wieder eine Verwarnung erteilt“, berichtet Marina Pasaportis, Verkehrsaufseherin bei der Stadt Sankt Augustin. Sie und ihre Kollegin Jessica Müller kontrollieren an den Schulen und Kindergärten in der Stadt. Mehrmals am Morgen befahren Eltern die Halteverbotszonen. Besonders schlimm sei es an der Gesamtschule in Menden.

Oft sehe sie, wie Eltern ihre Kinder auf der Fahrbahnseite aussteigen lassen, sagt Pasaportis. Das sei besonders gefährlich, genau wie offenstehende Autotüren. Die Eltern haben wenig Verständnis, wenn die Mitarbeiterinnen des Ordnungsamtes sie auf den Verstoß hinweisen. „Sie sagen immer das Gleiche: Ich bin in

„Es geht ja auch um die Sicherheit des eigenen Kindes“

Marina Pasaportis

Verkehrsaufseherin in Sankt Augustin

Hektik – habe keine Zeit – halte doch nur ganz kurz.“ Das sei zwar nachvollziehbar, aber Sicherheit gehe immer vor. „Es geht ja auch um die Sicherheit des eigenen Kindes“, so Pasaportis. Um zu verhindern, dass zu viele Eltern ihre Kinder bis vor die Schule fahren, hat die Schule am Pleiser Wald das Konzept Walking-Bus ins Leben gerufen. Mit der Idee dazu ist Schulleiter Alexander Diel 2018 auf Elternschaft und Stadt zugegangen.

Der Walking-Bus ist eine Gehgemeinschaft von Schülerinnen und Schülern. Die Gruppe läuft täglich gemeinsam zur Schule. Kinder gesellen sich an den einzelnen Haltestellen nach einem festen Zeitplan dazu und kommen um Viertel vor acht gemeinsam an der Schule an. Die Eltern sind sichtlich stolz auf das Projekt. „Die Kinder laufen fast den ganzen Schulweg mit dem Walking-Bus. Wir bringen sie von zu Hause bis zur nächstgelegenen Haltestelle“, sagt Constanze Güssgen. Ihr Sohn ist im Schuljahr 2019/2020 in Niederpleis eingeschult worden.



Eine Gruppe des Walking-Bus, gemeinsam mit Mobilitätsmanagerin Jasmin Reinecke, Schulleiter und Mitarbeiterinnen des Ordnungsamtes.

FOTOS: INES BRESLER



Ein Trio für den Walking-Bus: Constanze Güssgen, Nicole Koll und Alexander Diel.

Seitdem ist sie Teil der Arbeitsgemeinschaft „Walking-Bus“.

Innerhalb eines Jahres haben Schule und Elternschaft in Zusammenarbeit mit Schulamt, Ordnungsamt und Polizei den Walking-Bus ins Rollen gebracht. Das Projekt sei ein Beispiel für gelungene Zusammenarbeit der Fachbereiche, findet Jasmin Reinecke. Die Mobilitätsmanagerin der Stadt Sankt Augustin hat den Prozess betreut. Die größte Herausforderung sei gewesen, die Strecken zu definieren. Sie sollen gut beleuchtet sein und über Gehwege führen, die breit genug sind. Um die maximale Dauer von 20 Minuten Weg nicht zu über-

schreiten, sei man gemeinsam mit den Kindern „in Kindergeschwindigkeit“ die Strecken abgegangen. Nicole Kolls war von der ersten Stunde an in der Arbeitsgruppe Walking-Bus. Ihre Kinder gehen durch den Pleiser Wald und über den Parkplatz zur Schule. Da dort reges Treiben herrsche, stelle er eine Gefahrenquelle für die Schülerinnen und Schüler da. Auch deswegen wollte die Mutter dreier Kinder für weniger Autos vor der Schule sorgen.

Selbst wenn es regnet, haben die Kinder kein Problem damit, zu Fuß zu gehen, berichtet sie. Meistens seien es die Eltern, die sagen „Komm, ich fahr dich schnell“. „Dabei gehen

die Kinder sehr gerne gemeinsam zu Fuß. Die frische Luft tut ihnen gut“, sagt Koll. Auf dem Weg können sie schon Neuigkeiten und die neuesten Beyblades, bunte Kampfkreisel, austauschen, ergänzt Güssgen. Auch der Schulleiter bestätigt, dass die Kinder, die mit dem Walking-Bus kommen, morgens im Unterricht ausgeglichener seien.

Zu Beginn des Schuljahres läuft eine erwachsene Person je Strecke mit. Später dürfen die Kinder auch selbstständig als Gruppe laufen; mindestens zu dritt müssen sie sein. „Ab wann die Kinder alleine laufen, hängt natürlich auch von der Dynamik der Gruppe ab“, bemerkt Güssgen. Die Strecken mit „Abgehzeiten“ und Wegbeschreibung finden Eltern und Kinder auf den jeweiligen Haltestellenplänen. Die gibt es im Sekretariat, im Foyer und auf der Homepage der Schule.

Die Gehgemeinschaft habe die Verkehrssituation morgens vor der Schule deutlich entpannt, sagt Diel. Die Arbeitsgruppe Walking-Bus habe vor einiger Zeit einen Fragebogen an die Eltern versandt, berichtet Nicole Koll. Mittlerweile nutzen 20 Prozent der Kinder an der Schule das Angebot. „Aus den Rückmeldungen ist häufig auch deutlich geworden: Die Kinder, die weiterhin mit dem Auto gebracht werden, wohnen einfach zu weit entfernt“, so Koll.

Ein Anmeldeformular für den Walking-Bus wird es bald auf der Website der Schule geben. Koll hofft, dass die engagierten Eltern, die hinter dem Projekt stehen, auch weiterhin dranbleiben. Auf die Frage an die Kinder, wer von ihnen gerne zu Fuß geht, heben nach einigem Zögern die meisten ihre Hände. Und was das Schönste am Walking-Bus sei? Die neunjährige Paula weiß es: „Dass wir alle gemeinsam gehen.“

WALKING-BUS

Frische Luft statt Elterntaxi

Obwohl das System des Walking-Bus schon seit mehr als 50 Jahren in Japan existiert, wird häufig der australische Städteplaner und Verkehrsaktivist David Engwicht als Erfinder genannt. In Europa begann Großbritannien mit gehenden Bussen: Sie wurden erstmals 1998 von Schülern der Wheatfields Junior School in St. Albans genutzt. Das Konzept setzt sich mittlerweile in immer mehr Staaten durch. Bekannt ist die Umsetzung nach Australien und Großbritannien auch in Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Luxemburg, Österreich und der Schweiz. bei